


 JAZZROCKER DURCH UND DURCH

# VON DEM GLÜCK, GEORGE KOCHBECK ZU SEIN ...

Text: Birgit Compin

Fotos: Detlef Güthenke

Wer sich für die heimische Musikszene interessiert, kommt an dem Namen eines Keyboarders nicht vorbei. In irgendeiner Geschichte taucht er immer auf. Da erzählt der frühere Konzertmacher Josef Honcia, dass er mit dem jungen George im legendären Jugendzentrum „Klo“ am liebsten die „Sesame Street“ schaute – als es eine deutsche Fassung noch gar nicht gab. Von Achim Meier, längst selbst einer der größten Konzertpianisten im deutschsprachigen Raum, erfährt man, dass er bereits als Kind bei Kochbeck Unterricht nahm. Veranstalter Nobby Morkes weiß noch genau, wie er den damals 17-Jährigen mit dessen Band „Bally Hoo“ als Vorgruppe der „Manfred Man's Earthband“ für ein Konzert verpflichtete. Wieder andere erinnern sich an den allerersten Auftritt des Schülers im früheren Katholischen Vereinshaus – dort, wo heute das Gütersloher Brauhaus täglich seine Pforten öffnet. Und ich selbst weiß noch genau, dass ich ihn in gefühlt jeder deutschen Musiksendung der 80er-Jahre sah.

George Kochbeck trifft man in Gütersloh seit Jahrzehnten. Er scheint überall gegenwärtig und wohnt doch schon lange nicht mehr hier – aber wo ist er jetzt?

Der Weg zu Kochbeck führt in ein Tal mit langgestreckten Hügelketten, Wiesen und Feldern, vorbei an Bauernhöfen, Wäldern und kleinen Dörfern. Hierher, in die Nähe des Steinhuder Meeres, irgendwo zwischen Bückeburg und Hannover hat er sich zurückgezogen. Aber ist „zurückgezogen“ das richtige Wort? Zumindest findet man ihn nicht so schnell.

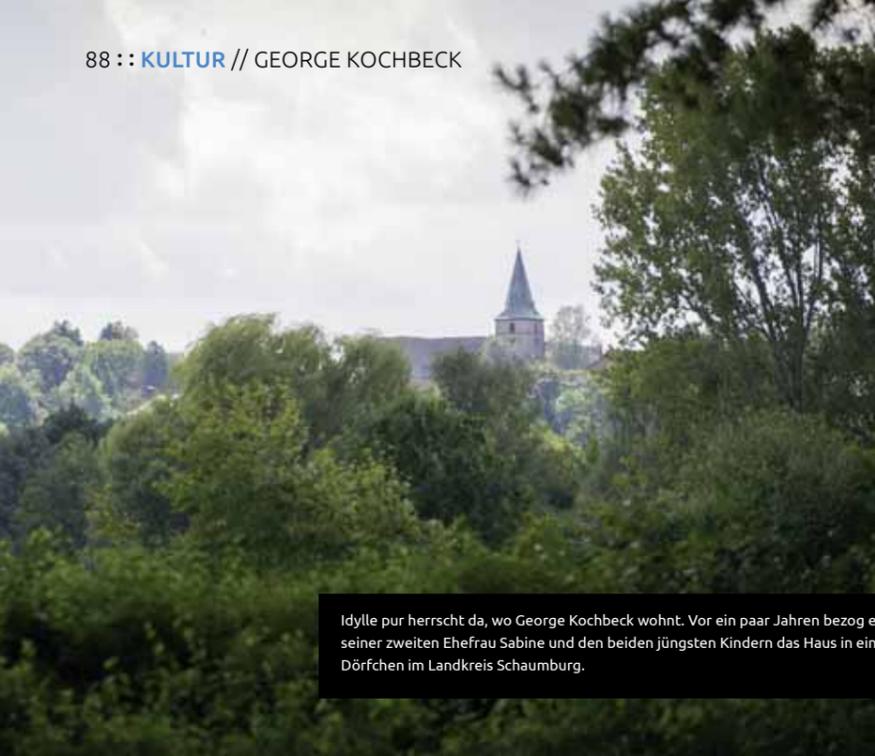
Ebenso in der virtuellen Welt. Nur eine eigene Homepage erzählt von Mann samt Studio. Ein Wikipedia-Eintrag? – Fehlanzeige. Auch im deutschen Rocklexikon fehlt jegliche Spur. Was ist da los? „Man könnte meinen, es gäbe mich genauso wenig wie Bielefeld in der berühmten Verschwörungs-Satire“, lacht Kochbeck, als wir uns im Garten seines Hauses an den riesigen Tisch setzen. Nun ja, er sitzt drauf, ich sitze dran. Mit einem Becher Kaffee in der einen und einer Zigarette in der anderen Hand erzählt er von einer Event-Einladung, die Alexander Prinz zu Schaumburg-Lippe mal an seine Gäste sandte und darin die auftretenden Musiker beschrieb. Zu Kochbeck war zu lesen: „One of the most well known keyboard players from Europe without any Wikipedia entry.“

Warum das so ist, weiß Kochbeck eigentlich auch nicht so genau. Niemand hat sich bisher die Mühe gemacht, ihm einen Eintrag zu widmen. Und er selbst? – Nö, das sollte schon jemand anderes machen. Dass das so ist, erstaunt, zählt der heute 59-Jährige doch zu den bekanntesten und gefragtesten Filmmusikern und wurde bereits 1990 zum beliebtesten Keyboarder Deutschlands gewählt.

## Alles begann bei Onkel Manfred

George Kochbecks musikalische Wurzeln liegen im Herzen von Gütersloh. Onkel Manfred, damals Vertreter für den Heimorgelhersteller Philicorda, war es, der den 11-Jährigen an den Ausstellungsstücken üben ließ. Einige Zeit später eröffnete der Orgel-Spezialist das Musikhaus Ligensa mit einer Orgelschule an der Berliner Straße. Der mittlerweile 16-jährige Neffe unterrichtete die Anfänger. Zu ihnen gehörte der damals achtjährige Achim Meier und Jörg Sunderkötter, heute Chefredakteur der Fachzeitschrift Keyboard. „Ich freue mich immer sehr über diese Geschichte, die uns alle verbindet“, erzählt Kochbeck von den Anfängen. Wie Meier ist auch er Autodidakt. Direkt nach dem Abitur am Evangelisch Städtischen Gymnasium in Gütersloh fiel er bei der Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule in Detmold durch. „Weil ich damals viel zu wenig theoretisches Wissen hatte. Ich konnte zwar spielen wie ein Weltmeister, aber das allein zählte dort nicht.“ Also ernährte der mittlerweile junge Vater seine Familie mit dem Unterrichten, zog nach Bielefeld und ließ sich privat weiterbilden.

„Dann ging alles ein bisschen kreuz und quer durcheinander“, blinzelt Kochbeck gegen die Sonne und versucht eine geordnete Reihenfolge zu finden. Von Hamburg bis ins geteilte Berlin sprach sich seine Spielweise herum, bald schon wurde er zum gefragten Tour-Musiker. 1982 ging Ina Deters NDW-Hymne „Neue



Idylle pur herrscht da, wo George Kochbeck wohnt. Vor ein paar Jahren bezog er mit seiner zweiten Ehefrau Sabine und den beiden jüngsten Kindern das Haus in einem Dörfchen im Landkreis Schaumburg.



Männer braucht das Land“ buchstäblich durch die Decke. Als Bandmitglied sah man den Gütersloher fortan in jeder damaligen TV-Show die Keytar – eine Synthesizer-Variante mit Schultergurt – zum Hit schwingen. Von der legendären „Bananas-Show“ bis hin zum berühmt berüchtigten „ZDF-Hitparaden-Studio“ führte der Weg. War er mal nicht dort, tourte man auf Festivals. Auch zum Palast der Republik im ehemaligen Ostberlin trieb ihn der Song. Zwischendurch lebte und arbeitete er mit den Ex-Mitgliedern der Nina Hagen-Band, Herwig Mitteregger und der Folgeformation „Spliff“ in einer WG, tourte mit Musikern wie Ulla Meinecke, später mit Peter Maffay. 1986 dann der erste eigene große Erfolg.



Das lichtdurchflutete Haus bietet alles, was die Seele des Musikers begehrt: Jede Menge Platz für die Familie, einen riesigen Garten mit Schwimmteich, Sauna und dem angrenzenden Musikstudio.

**Die Ursuppe im Kotten**

Doch das hatte mit Kochbecks anderen Wurzeln zu tun, die in dem „Kotten“. Bereits Anfang der siebziger Jahre war das ein sagenumwobener Ort. Damals schien es, als beherberge er die besten Musiker Ostwestfalens – und stand verträumt in Bardüttingdorf bei Spenge. Eine Band namens „Virus“ gab dort den Ton an. Sie hatten das, was alle wollten: einen erstklassigen Industrieschallplattenvertrag mit zwei veröffentlichten Alben. „Virus“ gehörte zu den besten deutschen Progressive-Rockbands ihrer Zeit – einige meinen sogar bis heute. „Das war schon ziemlich groß damals.“ Und zog alle magisch an. Kochbeck war 15, als er den „Kotten“ zum ersten Mal betrat. Hier lebte und arbeitete man gemeinsam. „Dort hat sich meine ganze musikalische Anfangsperiode entwickelt. Auch die erste „Georgie Red“-Geschichte ist da entstanden.“ Gemeint ist Kochbecks Band, eine Funk-Electronic-Formation. Das komplette erste Album „We'll Work It out“ wurde 1986 im „Kotten“ produziert – und war mehr als nur ein Achtungs-Erfolg: Die Singles „Help

The Man“, „Get In Touch“ und „If I Say Stop?“ wurden zu Chart-Hits in Europa. „Das ging richtig ab. War ich vorher als Tour- und Studiomusiker gefragt, tourte ich jetzt mit der eigenen Band. Wir waren überall.“ Mit „Helpless Dancer“ folgte 1987 das zweite Album, doch bald zertritt sich Kochbeck heillos mit Sänger Phill Edwards und löste die Band kurzerhand auf. Erinnert an das heikle Thema, fährt er sich mit der Zigarette in der Hand durch das vom Wind zerzauste Haar, überlegt eine Weile, die Augen glitzern in der Sonne – er lacht: „Ich hatte gedacht, das kriege ich auch alleine hin, was allerdings ein grauenhafter Trugschluss war. 1990 nahm ich ein Soloalbum auf, aber das wollte keiner mehr hören. Vielleicht war es zu ambitioniert und anspruchsvoll.“ Es war das Jahr in dem er zum beliebtesten Keyboarder Deutschlands gewählt wurde. Kochbeck aber stellte die Instrumente in die Ecke.

**Nochmal auf Anfang**

Der mittlerweile 35-Jährige verbrachte wieder mehr Zeit bei seiner Familie in Bielefeld. Doch auch hier schien eine Ära beendet. Das Zusammenleben klappte nicht – Kochbeck trennte sich von seiner Frau Inge und es wurde ein wenig still um ihn. Der Weckruf kam, als sich ein Freund aus Hamburg meldete. Der produ-

**nionex**  
Einfach digital.

**Tauchen Sie ein in die Welt der 3D Produktkommunikation!**

nionex als Dienstleister für E-Commerce, Corporate-Web und Application-Hosting, schafft außergewöhnliche Nutzererlebnisse durch interaktive 3D-Produktkonfiguratoren für Webportale und Mobile Applicationen.

Der 3D-Küchenplaner von Nolte Küchen  
[www.nolte-kuechen.de/de/kuechenplaner](http://www.nolte-kuechen.de/de/kuechenplaner)

Hier erfahren Sie mehr:



nionex GmbH  
info@nionex.de | www.nionex.de

[+49] 0 52 42.91 - 44 44

Ein Unternehmen der Bertelsmann SE & Co. KGaA

**Dr. Foerster, Schäfer & Wiesner**  
RECHTSANWÄLTE • FACHANWÄLTE • NOTARE

**Dipl.-Kfm. M.R.F. Hugo Dieding**  
STEUERBERATER



»Planen Sie mit uns den nächsten Zug.«

Hauptstraße 55 | 33449 Langenberg | Telefon 05248-967 | Fax 05248-7231 | E-Mail: info@foerster-schaefer.de | www.foerster-schaefer.de

Wir  
bauen heute  
für die Zukunft

# ImmoPROJEKT

WOHN- UND GEWERBEOBJEKTE G M B H

**Die Kompetenz in Stahlbetonbau und Stahlkonstruktion – und Ihr kompetenter Partner rund um den Gewerbebau**

ImmoProjekt ist ein kompetentes, innovatives und überregional tätiges Unternehmen für industrielles Bauen. Bei uns finden Sie in allen Belangen des Stahlbaus den richtigen Ansprechpartner. Fachingenieure, Techniker, Bauzeichner und Projektleiter arbeiten bei uns Hand in Hand. Denn Planung und Realisation verstehen wir als eine untrennbare Einheit. ImmoProjekt bietet Fullservice: Beratung, Konzeption und ein ausgefeiltes Workflowmanagement. Unsere eingespielten Teams stehen für kompetente Beratung, effiziente Planung und Realisation. Die Auswahl hochwertiger Materialien und der Einsatz neuester Technologien sind die Basis unseres hohen Qualitätsanspruchs.

Unser Schwerpunkt liegt im Stahl-, Stahlbeton-, Stahlverbund- und Mehrgeschossbau. Das Leistungsspektrum reicht von kleinen Stahl- und Stahlbetonkonstruktionen über gestalterisch aufwendige Ausstellungshallen bis zum großen Logistikzentrum. Gleichermaßen werden auch Bauprojekte im landwirtschaftlichen Bereich umgesetzt. Auch Kombinationen mit Holzleimbändern sind möglich.

Individualität und Flexibilität: Diese Maximen unseres Hauses sind der Maßstab für unsere Leistungen. Das heißt für Sie: Qualität – auf die Sie sich verlassen können. Auf große und kleine Wünsche der Bauherren gehen wir gerne ein. Für jede Baumaßnahme finden wir eine kostengünstige Lösung – und das werkstoffunabhängig.

Wir denken und handeln kundenorientiert: Der beste Beweis für unsere Leistungsfähigkeit sind zufriedene Kunden im gesamten Bundesgebiet sowie im angrenzenden Ausland. Profitieren auch Sie von unserer umfassenden Erfahrung.



**ImmoProjekt  
Wohn- und Gewerbeobjekte GmbH**

Dieselstraße 2a  
Postfach 1668  
33378 Rheda-Wiedenbrück  
Telefon 05242 3791-0  
Telefax 05242 3791-19  
info@immoprojekt.com  
www.immoprojekt.com



**Unser Leistungsspektrum:**

- Lager-, Verkaufs- und Fertigungshallen
- Auto- und Ausstellungshäuser
- Industriebauten
- Verwaltungsgebäude
- Anlagenbau
- Landwirtschaftliche Hallen
- Carports
- Sonderbauten



**Ihr kompetenter Partner rund um den Hallenbau!**

zierte Musik für Werbespots, konnte sich vor Aufträgen kaum retten und bat um Unterstützung. 1992 zog George in den Norden. In einem großen Studio-Komplex in Altona widmete er sich fortan den 30-Sekunden-Schnipseln der Werbebranche. Er komponierte die Melodien zu den Clips und lernte deren Regisseure kennen. Einer von ihnen war Otto Alexander Jahrreiss, der später auch mit Ridley Scott zusammen arbeiten sollte. Er hatte von RTL den Auftrag erhalten, die ersten Folgen einer Krimiserie als Regisseur zu betreuen. Das Format hieß „Bal-ko“. „Und weil wir mit ihm gut klar kamen, schrieben wir die Musik.“ Bald schon folgten Aufträge für Serien wie „Soko Leipzig“, „Wolfs Revier“, „Großstadtrevier“ und „Tatort“. Irgendwann um die Jahrtausendwende trennte sich Kochbeck von dem Hamburger Studio und mit ihm von den Commercials. Er ging nach Hannover, der Liebe wegen. Doch seine Filmaufträge nahm er mit.

**Ein Ort mit Seele**

Vor ein paar Jahren bezog der Vater von mittlerweile fünf Kindern mit seiner zweiten Ehefrau Sabine und den beiden Jüngsten das Haus in einem Dörfchen im Landkreis Schaumburg. Kochbeck führt durch den großzügigen Garten mit Schwimmteich, Sauna und allem, was sein Herz begehrt. „Das hier ist das erste Hobby meines Lebens“, erklärt er mit Blick auf den idyllischen Teich. Er schlendert barfuß über den Rasen in das angrenzende Studio, das Kochbeck-Refugium. Hier arbeitet er an den Filmmusiken für Serien, Dokumentationen und Spielfilmen oder produziert die Alben von Musiker-Kollegen mit seiner Firma Monoplast-Productions. Den Arbeitsplatz beherrschen Computer und Mischpult, die Wand dominiert eine stattliche Bibliothek mit Computerprogrammen – dem „Werkzeug“. Gemütlich wirkt der Raum durch gedämpfte Farben und Kerzen, ein Gemälde der kürzlich verstorbenen Mutter und einen großformatigen Orientteppich, denn Kochbeck arbeitet gerne ohne beengendes Schuhwerk. Eine Ecke beherbergt all die Keyboards, die ihn jemals begleiteten. Ist er also doch nicht so ganz weg vom Leben als Tour-Musiker?

Kochbecks Arbeitsplatz beherrschen Computer, Mischpult und Keyboards. Hier entstehen die Kompositionen für Film-Produzenten wie Ziegler-Film, Serien wie „Tatort“, Dokumentationen wie „Terra-X“ und Portraits wie die aktuelle ZDF-Produktion „Gunter-Sachs, der Lebenskünstler“.



**Alles, nur nicht kommerziell**

„So ganz weg davon war ich wohl nie“, räumt er ein und erzählt von der mittlerweile 25-jährigen Zusammenarbeit mit Eberhard Schöner. Nach Südamerika, Japan, Australien und an den Himalaja führten sie ihre Projekte. „Wir haben nur abgefahrene Sachen gemacht. Immer experimentell, nie kommerziell.“ Der Münchner Dirigent, der durch Opern, die „Rock Meets Classic“-Serie und Filmmusiken berühmt wurde, experimentiert mit der Verknüpfung von Klassik, Pop- und Weltmusik. „Wir veranstalteten ein Satellitenkonzert über vier Kontinente oder schickten von der Weltausstellung in Tokio aus Musik ins Weltall.“ Schöner arbeitete auch mit Sting und Andy Summers, als es „The Police“ noch gar nicht gab. „Im Studio sang Sting für ihn die neuen Kompositionen ein. Seitdem er allerdings sein eigenes Ding macht, bin ich quasi der Ersatz-Sting“, grinst Kochbeck. „Ich könnte mittlerweile ein Doppelalbum herausbringen, mit all den Songs, die ich eingesungen habe.“ Wie Sting zuvor singt Kochbeck die Demos ein, die Schöner in der Endversion mit Sängern wie Gianna Nannini, Helen Schneider oder Andrea Bocelli aufnahm. Seit zwei Jahren sieht man Kochbeck hin und wieder auch mal live – und das liegt wohl an seinem Schaumburger Umfeld.

**Zurück auf der Bühne**

Vielleicht ohne sich ernsthaft darüber im klaren gewesen zu sein, betrat Kochbeck, als er mit seiner Familie an das beschauliche Steinhuder Meer zog, eine musikalische Hochburg, mit Bückeberg als Zentrum. Hier, in einer Kneipe namens Känguruh, trifft sich einmal im Monat die musizierende Elite der Region zur Jam Session. Mittendrin Fürst Alexander zu Schaumburg-Lippe, selbst ein passionierter Keyboard-Mann. „Das ist eine unglaublich große Szene mit hervorragenden Musikern“, schwärmt Kochbeck. Er lernte sie alle dort kennen und fand wieder gefallen an der Live-Musik. Heute hat er eine eigene Coverband, mit Ehefrau Sabine als Sängerin. „Wir spielen mit einem ziemlich jazzrockigen Ansatz und versuchen nicht das Original zu imitieren, sondern zu improvisieren.“ Ähnlich dem Projekt mit dem Sänger und Songschreiber Frizz Feick, dessen CD „Woanders und Hier“ er Anfang des Jahres produzierte und den er auf Konzerten begleitet. Hier treffen groovige und jazzige Töne auf sanfte Orgelteppiche und fulminante Streicher-Arrangements, versetzt mit der markanten Stimme Feicks. „Auch da gibt es viele Freiräume für uns“, so Kochbeck. „Wie bei einer Jazzband, wo du etwas aus dem Moment heraus erfindest. Ich brauche diese Freiheit der Improvisation.“ Während er da so erzählt, in seinem Studio, ist der Mann mit den Gütersloher Wurzeln einfach nur ganz bei sich, genau da, wo er eigentlich immer schon war. „Ich bin ja Jazz-Rocker, in meiner ursprünglichen musikalischen Seele. Seit meiner Schulzeit ist John Lord von allen Keyboardern dieser Welt einer meiner größten Keyboard-Heros, neben Jan Hammer, George Duke – und Herbie Hancock natürlich. Wenn ich auf der Bühne stehe und nur das spielen soll oder darf, was man erprobt hat – also gar keinen anderen Ton – dann wird mir ganz schnell langweilig.“ //

